

# Ex-post-Evaluierung – Jemen

>>>

**Sektor:** Grundlegende Ernährung (CRS-Code: 12240)  
**Vorhaben:** Basisernährung / Mutter- und Kindgesundheit I (BMZ-Nr. 2013 65 253\*), Basisernährung / Mutter- und Kindgesundheit II (BMZ-Nr. 2013 67 259\*)  
**Träger des Vorhabens:** Welternährungsprogramm (WFP)



## Ex-post-Evaluierungsbericht: 2017

	Vorhaben I (Plan)	Vorhaben I (Ist)	Vorhaben II (Plan)	Vorhaben II (Ist)
Investitionskosten (gesamt)	33,97**	32,35	13,61**	3,39
Eigenbeitrag	0,00	0,00	0,00	0,00
Finanzierung	33,97	32,35	13,61	3,39
davon BMZ-Mittel	33,97***	32,35*****	13,61****	3,39*****

Angaben in Mio. USD. \*) Vorhaben in der Stichprobe 2017. \*\*) Die geplanten Kosten der Emergency Operation (EMOP) 200451 und Development Operation (DEV) 200432 lagen bei 251,01 Mio. USD, Angaben zu den finalen Ist-Kosten liegen nicht vor. \*\*\*) 25 Mio. EUR, \*\*\*\*) 10 Mio. EUR entsprachen nach Wechselkurskorrekturen 13,61 Mio. USD, \*\*\*\*\*) Restmittel auf Protracted Relief and Recovery Operation (PRRO) 200636 übertragen.

**Kurzbeschreibung:** Im Rahmen der Vorhaben wurden Komponenten des WFP-Nothilfeprogramms "Emergency Food and Nutrition Support to food insecure and conflict-affected People" (EMOP 200451) kofinanziert. Die kofinanzierten Komponenten umfassten bei Vorhaben I das saisonale Notfallsystem (Verteilung von Grundnahrungsmitteln) sowie die Verteilung von präventiven Nahrungsergänzungsrationen und kurativen Spezialrationen. Vorhaben II war zweckgebunden für das saisonale Notfallsystem (Verteilung von Grundnahrungsmitteln und Bargeldtransfers). Vorhaben I stellte darüber hinaus eine Kofinanzierung für das Mädchenschulprogramm "Food Assistance to Promote Girls' Education" DEV 200432 bereit, im Rahmen dessen Schülerinnen und ihre Familien Lebensmittelrationen erhielten. Mehl und Öl wurden nachträglich unter der Voraussetzung ausgegeben, dass die Mädchen regelmäßig am Schulunterricht teilnahmen. Nach Abschluss beider WFP-Programme im Juni 2014 wurden die Restmittel auf das WFP-Folgevorhaben "Protracted Relief and Recovery Operation" PRRO 200636 übertragen.

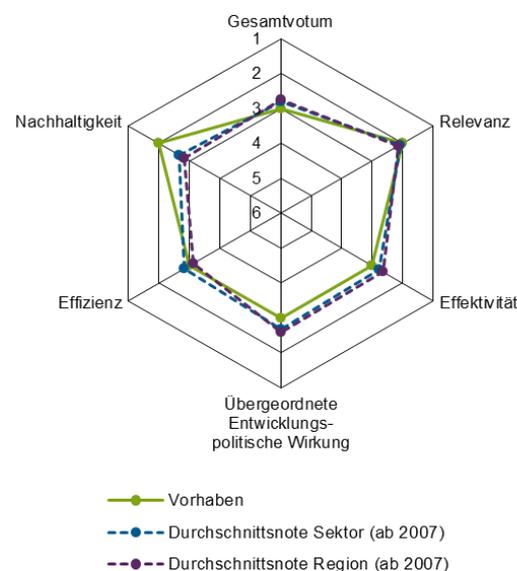
**Zielsystem:** Entwicklungspolitisches Ziel der Vorhaben war es, einen Beitrag zur Linderung der schlimmsten Auswirkungen der Ernährungskrise zu leisten (Impact). Modulziel war es, kurzfristig zur Verbesserung der Ernährungssituation der Zielgruppe beizutragen (Outcome).

**Zielgruppe:** Schwangere und stillende Frauen, Säuglinge und Kleinkinder (6-23 Monate) sowie Kinder unter 5 Jahren in den von Nahrungsmittelknappheit betroffenen Gouvernoraten. Mädchenschulprogramm: Mädchen der Grund- und Sekundarstufe.

## Gesamtvotum: Note 3 (beide Vorhaben)

**Begründung:** Beide Vorhaben hatten aufgrund ihres Nothilfecharakters einen eingeschränkten Nachhaltigkeitsanspruch (Eilverfahren bei Naturkatastrophen, Krisen und Konflikten im Einklang mit Tz. 47 der FZ-TZ-Leitlinien). Die Vorhaben hatten in der humanitären Notsituation eine hohe Relevanz. Das WFP war ausreichend flexibel, um die dringlichsten Maßnahmen durchzuführen. Während die Wirkungen der Ernährungskomponente von Vorhaben I hinsichtlich Prävention und Behandlung von Mangelernährung deutlich hinter den Erwartungen zurückblieben, ist ein Beitrag der Verteilung von Grundnahrungsmitteln sowohl im saisonalen Notfallsystem beider Vorhaben als auch im Mädchenschulprogramm in Vorhaben I zur Stabilisierung der Ernährungssituation plausibel.

**Bemerkenswert:** Durch die Kofinanzierung des Mädchenschulprogramms erfolgte eine Anbindung des Nothilfedorhabens an den Bildungsschwerpunkt der deutschen EZ im Jemen. Die Nutzung der Forward Purchase Facility des WFP für die Beschaffung von Nahrungsmitteln ermöglichte eine schnelle Reaktion während der humanitären Krise.



# Bewertung nach DAC-Kriterien

## Gesamtvotum: Note 3 (beide Vorhaben)

### Rahmenbedingungen und Einordnung der Vorhaben

Vorhaben I kofinanzierte die folgenden Komponenten der Emergency Operation EMOP 200451 des WFP: (1) Notfallsystem: Verteilung von individuellen Nahrungsmittelpaketen an Haushalte, die stark von Ernährungsunsicherheit betroffen waren, und (2) Ernährungskomponente: Ausgabe spezieller Fertigationen an moderat mangelernährte Kinder unter 5 Jahren sowie schwangere und stillende Frauen. Die Ernährungskomponente umfasste sowohl präventive Maßnahmen für Säuglinge und Kleinkinder unter 2 Jahren als auch kurative Maßnahmen für akut moderat mangelernährte Kinder unter 5 Jahren sowie schwangere und stillende Frauen. Vorhaben I kofinanzierte außerdem das Mädchenschulprogramm Development Project DEV 200432, im Rahmen dessen Nahrungsmittelrationen an Mädchen der Grund- und Sekundarstufen ausgegeben wurden, die mindestens 80 % der Schulstunden im vorangegangenen Zeitraum seit Beginn des Schuljahres besucht hatten.

Das darauf folgende Vorhaben II unterstützte ausschließlich die Komponente Notfallsystem der EMOP 200451, die neben der Verteilung von Nahrungsmitteln auch Barmitteltransfers für den Kauf von Lebensmitteln umfasste.

Beide Vorhaben förderten maßgeblich die Verteilung von Nahrungsmittelrationen (in beiden Vorhaben über die Notfallsystemkomponenten der EMOP und die Nahrungsmittelforthilfe im Nachfolgeprogramm PRRO 200636 (Protracted Relief and Recovery Operation), in das die Restmittel flossen, sowie in Vorhaben I zusätzlich über das Mädchenschulprogramm).

Um dem Nothilfecharakter gerecht zu werden, wurden die fünf DAC-Kriterien in Anlehnung an den Bewertungsrahmen der BMZ/AA-Gemeinschaftsevaluierung "Die deutsche humanitäre Hilfe im Ausland" (2011) erweitert. Das Kriterium Relevanz wurde um Angemessenheit ergänzt, das Kriterium Effektivität um die Betrachtung des Deckungsgrads und die Nachhaltigkeit wurde hinsichtlich der Anschlussfähigkeit längerfristiger, entwicklungsorientierter Maßnahmen bewertet.

Der Jemen ist von chronischer Armut und Unterentwicklung geprägt, das Bevölkerungswachstum ist hoch und die wirtschaftliche Situation im Land hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verschärft. Die Landwirtschaft kann die Menschen nicht mehr ernähren, weshalb mittlerweile 90 % der Lebensmittel importiert werden müssen. 2012 galten 45 % der Bevölkerung als ernährungsunsicher, 2014 41 % und im Dezember 2016 sogar 54 %. Auf dem Food Security Index rangierte der Jemen 2012 auf Platz 83 von 105 Ländern, 2016 auf Platz 100 von 113 Ländern. Der Jemen ist ein hochgradig fragiles Land, das im Projektzeitraum von einer Eskalation des innerstaatlichen Konflikts in einen Bürgerkrieg geprägt war. Seit März 2015 geht eine von Saudi-Arabien angeführte Militärallianz gemeinsam mit regierungstreuen Truppen gegen die Aufständischen vor. Die Situation ist bis heute ungelöst. Die FZ-Maßnahmen konzentrierten sich auf die Verbesserung der Ernährungssituation der Bevölkerung im Jahr 2014 und waren nicht auf die Konfliktbearbeitung oder Friedensförderung ausgerichtet. Bei der Verteilung der Nahrungsmittel wurde das do-no-harm-Prinzip berücksichtigt und die schwachen staatlichen Strukturen soweit möglich in die Projektumsetzung eingebunden.

### Relevanz

Die ausreichende Versorgung der jemenitischen Bevölkerung mit Nahrungsmitteln ist bereits seit vielen Jahren problematisch. Dies ist auf begrenzte Agrarflächen, die dennoch große Teile des knappen Wassers verbrauchen, geringe Niederschläge und schwindende Wasserressourcen in Verbindung mit einem hohen Bevölkerungswachstum zurückzuführen. Infolge der Eskalation der angespannten Sicherheitslage 2011 kam es zu einer starken Preiserhöhung bei Nahrungsmitteln und Unterbrechungen in den Lieferketten. Dies hat zu einem starken Anstieg der Anzahl von Jemeniten geführt, die unter extremer Armut und Hunger leiden. Als Antwort auf die humanitäre Krise im Land priorisiert die jemenitische Regierung im Übergangsprogramm für Stabilisierung und Entwicklung die Ausweitung der humanitären Unterstützung für gefährdete Bevölkerungsteile. Darüber hinaus wurde eine nationale Strategie für Ernährungssicherheit entwickelt, die einen Aktionsplan zur Verringerung von Ernährungsunsicherheit und Mangelernährung bei

Kindern enthält. Angesichts der fortwährenden Problemlage von weitverbreitetem Hunger und akuter Unterernährung war Nahrungsmittelhilfe als Soforthilfemaßnahme im gesamten Zeitraum der FZ-Kofinanzierung angemessen.

Die Wahl des WFP als direkten Durchführer war plausibel, da es als führende Nothilfeorganisation im Jemen über Erfahrungen im Bereich der Nahrungsmittelhilfe und über bestehende Strukturen verfügte und Erfahrungen aus dem FZ konfinanzierten direkten Vorgängerprogramm mitbrachte. Eine enge Abstimmung erfolgte auch mit den anderen Gebern, u.a. USAID, Japan, Kanada und EU. Durch die Abstimmung mit dem Planungsministerium erfolgte eine Anbindung an die nationale Strategie zur Bekämpfung der Nahrungsmittelkrise. Die saisonale Nahrungsmittelverteilung erfolgte an Begünstigte des Social Welfare Funds (SWF<sup>1</sup>) in 13 Gouvernoraten und die Verteilung von präventiven und kurativen Nahrungsergänzungsrationen an Begünstigte in 10 Gouvernoraten. Da die Empfänger anhand von Armutsdaten statt Daten zur Ernährungsunsicherheit ausgewählt wurden, bestand das Risiko, dass nicht die Bedürftigsten erreicht wurden.

Die FZ-Mittel im Vorhaben I waren für das Mädchenschulprogramm und bestimmte Komponenten, Empfängerkreise und Aktivitäten der EMOP zweckgebunden. Die Unterstützung für Binnenvertriebene (internally displaced persons, IDPs) und Geldtransfers wurden ausgeschlossen. Es war dennoch eine ausreichende Flexibilität gegeben, akut auf Änderungen zu reagieren, auch hinsichtlich der ausgewählten Regionen. Das Vorhaben II beschränkte sich auf das saisonale Notfallsystem der EMOP.<sup>2</sup>

Die teilweise Zweckbindung der FZ-Mittel erfolgte auf Grundlage entsprechender Finanzierungslücken der WFP-Einsätze und politischer Prioritätensetzung der Bundesregierung im Zusammenhang mit der Zusage für Mutter- und Kindgesundheit während des G8-Gipfels im kanadischen Huntsville 2010. Die Prävalenz von Mangelernährung bei Kindern im Jemen ist eine der höchsten weltweit. Erhebungen der WFP Country Food Security Survey 2012 (CFSS) zeigen, dass mangelernährte Frauen ein höheres Risiko haben, untergewichtige Kinder zu gebären. Die Kofinanzierung des Mädchenschulprogramms im Rahmen des Vorhabens I setzt an diesem Kernproblem an. Auch die Finanzierung von präventiven Maßnahmen durch umfassende Zusatzernährung für Kinder sollte akuter Mangelernährung frühzeitig vorbeugen.

Das WFP nutzte lokale Strukturen wie den SWF sowie dezentrale Gesundheitseinrichtungen und Schulen, um das Programm umzusetzen. Das Durchführungskonzept war damit insgesamt geeignet, um unter den gegebenen Rahmenbedingungen und unter Berücksichtigung der Risiken das Kernproblem kurzfristig angemessen zu adressieren.

### Relevanz Teilnote: 2 (beide Vorhaben)

#### Effektivität

Für die Evaluierung wurde das Projektziel beider Vorhaben dem Anspruch an eine humanitäre Sofortmaßnahme entsprechend angepasst: einen kurzfristigen Beitrag zur Verbesserung der Ernährungssituation der Zielgruppe zu leisten.

Die EMOP 200451 sollte über 12 Monate bis Dezember 2013 implementiert werden, das Mädchenschulprogramm über 24 Monate bis Juni 2015. Tatsächlich wurden die beiden Programme im Juni 2014 beendet und die Aktivitäten im Rahmen des Nachfolgeprogramms PRRO 200636 weitergeführt. Die Restmittel der Vorhaben und die verbliebenen Lebensmittel wurden im Einklang mit den WFP-Projektzyklen auf die-

<sup>1</sup> Der SWF wurde 1996 gegründet, um arme Haushalte in Krisenzeiten mit Barmitteltransfers zu unterstützen. Als Reaktion auf die Ernährungskrise seit 2008 wurde die Anzahl der Begünstigten des SWF mit dem Ziel erweitert, alle Haushalte unterhalb der Armutsgrenze mit den notwendigsten Barmitteln zu unterstützen. Insbesondere die Weltbank und die EU unterstützten den Reformprozess des SWF, um den Deckungsgrad, die Auswahlmechanismen und die Wirkungen der SWF-Programme zu verbessern. Seit 2014 ist der SWF aufgrund der prekären Situation des jemenitischen Haushalts nicht mehr in der Lage, Zahlungen zu leisten.

<sup>2</sup> Im Rahmen der EMOP wurde 2014 pilothaft eine Food-for-Assets- sowie Food-for-Training-Komponente eingeführt, die jedoch nicht durch die FZ-Maßnahmen kofinanziert wurde. Jedoch waren die WFP-Prozesse nicht darauf ausgerichtet, Food-for-Assets-Maßnahmen kurzfristig umzusetzen. U.a. hätte die Beschaffung notwendiger Baumaterialien und Ausrüstungsgegenstände frühzeitig in der Planung berücksichtigt werden müssen, außerdem wäre eine frühzeitige Abstimmung mit den Gemeinden notwendig gewesen. Aufgrund der Verschlechterung der Sicherheitslage verschob sich der Fokus zurück zur humanitären Ernährungshilfe und die Mittel wurden diesbezüglich umverteilt. Grundsätzlich wird die Einführung von Resilienzstärkenden Komponenten als relevant betrachtet.

ses WFP-Programm übertragen und größtenteils bis Dezember 2014 für Nahrungsmittelförderung eingesetzt.

Die Zielgruppe des durch beide Vorhaben kofinanzierten EMOP-Programms umfasste insgesamt ca. 4,3 Mio. Menschen. Die Zielgruppe des auf zwei Jahre angelegten Mädchenschulprogramms umfasste bis zu 100.000 Mädchen in Gouvernoren, die besonders von Nahrungsmittelunsicherheit und Geschlechterungleichheit betroffen waren.

**Vorhaben I:** Die Zielgruppengröße der Ernährungskomponente blieb hinter den Planungen zurück und konnte insbesondere bei Säuglingen und Kleinkindern unter 2 Jahren, aber auch bei schwangeren und stillenden Müttern nicht erreicht werden. Insgesamt wurden 144.685 Bedürftige erreicht (geplant: 264.850 Personen). Die Ergebnisse zeigen, dass vor allem die präventiven Ernährungsmaßnahmen ihre Ziele verfehlten. Teilweise ist dies auf mangelndes Wissen bei den Eltern zur Bedeutung angereicherter Zusatznahrung zurückzuführen. Insgesamt litt die Zielerreichung der Ernährungskomponente auch unter der grundsätzlich geringen Nutzung der Gesundheitseinrichtungen durch die Zielgruppe sowie verspäteten Lagerauffüllungen aufgrund mangelnder Akzeptanz seitens des Gesundheitsministeriums. Um den Deckungsgrad bei der Ernährungskomponente dennoch zu erhöhen, wurden zusätzliche Partnerschaften mit NGOs eingegangen. Bereits in der Konzeptionierung des Vorhabens wurde anerkannt, dass Gesundheitseinrichtungen kaum genutzt werden, weshalb mobile Kliniken zum Einsatz kommen sollten. Das dies nicht umfassend eingeführt wurde, ist negativ zu bewerten. Als erfolgreicher zu beurteilen ist die Erreichung besonders bedürftiger Haushalte im Rahmen des Notfallsystems. Im Rahmen der ersten Nahrungsmittelverteilung im Mai und Juni 2014 konnten insgesamt 2,8 Mio. Bedürftige erreicht werden. Das Mädchenschulprogramm erreichte wie geplant 100.000 Mädchen und gemeinsam mit den Mitgliedern der Haushalte insgesamt sogar 700.000 Bedürftige, wenn auch mit zeitlichen Verzögerungen. Um die Zielgruppengröße zu erreichen, mussten mehr Schulen in das Programm aufgenommen werden, da weniger Mädchen pro Schule eingeschrieben waren als erwartet. An weiterführenden Schulen wurden lediglich 73 % der Zielgruppe erreicht.

**Vorhaben II:** Vorhaben II wurde hauptsächlich im 2. Halbjahr 2014 umgesetzt und kofinanzierte die Aktivitäten des Notfallsystems bis Anfang 2015.<sup>3</sup> Da Bargeldtransfers ausschließlich in Regionen mit funktionierenden Märkten umsetzbar waren, wurden diese lediglich an knapp 400.000 Bedürftige geleistet. Die ursprünglich geplanten, weiterführenden strukturbildenden Maßnahmen (Food-for-Assets) wurden nur eingeschränkt durchgeführt.

**Insgesamt:** Bemerkenswert ist, dass die WFP-Unterstützung ursprünglich die staatlichen Aktivitäten des SWF ergänzen sollte, es dann jedoch im 1. Halbjahr 2014 und danach die einzige Unterstützungsquelle blieb. Der Anteil der Haushalte mit akzeptablem Food Consumption Score, dem Indikator des WFP für Ernährungssicherheit, lag mit 41,7 % zu Programmende 2014 3,9 Prozentpunkte über dem Ausgangsniveau von April 2013, jedoch 2,3 Prozentpunkte unter dem Wert von Juli 2013. Die schwankenden Werte zeigen die Schwierigkeiten bei der Bewertung der Zielerreichung von kurzfristigen Nothilfemaßnahmen in einem volatilen Umfeld. Mitbetrachtet werden sollte auch der Anteil der Haushalte mit geringem Food Consumption Score, der sich um 12,2 Prozentpunkte stark verringerte. Daraus kann gefolgert werden, dass die Maßnahmen einen kurzfristigen Beitrag zur Verbesserung der Ernährungssituation leisteten.

2014 wertete das WFP zum ersten Mal Daten aus dem gemeinsamen Ernährungsdatensystem aus, das bei ausgewählten Gouvernoren eingerichtet worden war und das 71 % der vom WFP unterstützten Gesundheitseinrichtungen abdeckte. Die Daten zeigen, dass die Erholungsrate mit 56,2 % weit hinter dem internationalen Standard von 75 % zurückblieb, auch wenn sich die Rate seit Programmbeginn um 17,8 Prozentpunkte verbessert hatte. Ebenso war die Ausfallrate mit 42,3 % sehr viel höher als der Standard von 15 %. Der Beitrag der Ernährungskomponente zur Prävention und Behandlung von moderater akuter Mangelernährung (MAM) blieb damit deutlich hinter den Erwartungen zurück. Eine mögliche Erklärung dafür war laut WFP, dass das Bewusstsein über die Bedeutung der Prävention und Behandlung von moderat akuter Mangelernährung bei der Bevölkerung weit hinter dem Bewusstsein für schwere akute Mangelernährung zurückblieb. Programme zur Behandlung schwerer akuter Mangelernährung in Gesundheitsstationen, die sowohl Programme zur Behandlung und Prävention von moderater als auch

<sup>3</sup> Genaue Zahlen sind nicht verfügbar. Vorhaben II begann erst nach der ersten Lebensmittelverteilung der EMOP im zweiten Quartal 2014 und insgesamt wurden 2014 3,1 Mio. Bedürftige im Rahmen des Notfallsystems erreicht, darunter auch IDPs.

schwerer akuter Mangelernährung umsetzen, waren sehr viel erfolgreicher. Eine mangelnde Teilnahme aufgrund von Qualitätsdefiziten ist auszuschließen.

Negative Nebenwirkungen, wie z.B. Marktpreisverzerrungen durch die Verteilung von Zusatzrationen, sind nicht anzunehmen, da die Spezialrationen vorwiegend international beschafft wurden.

Die Erreichung der bei Projektprüfung (PP) definierten Projektziele kann für beide Vorhaben wie folgt zusammengefasst werden:

Indikator	Status und Zielwert PP	Projektende <sup>4</sup>
(1) Behandlungserfolg gemessen an der Erholungsrate (MAM)	Zielwert: > 75 %	56,2 %
(2) Behandlungserfolg gemessen an der Ausfallrate (MAM)	Zielwert: < 15 %	42,3 %
(3) Anteil der Haushalte mit akzeptablem Food Consumption Score.	Status April 2013: 37,8 %	41,7 %

Die Zielerreichung bei beiden Vorhaben blieb auf Basis der verfügbaren Informationen hinter den Erwartungen zurück. Ein eingeschränkter, aber dennoch positiver Beitrag ist insbesondere unter Berücksichtigung der Verschlechterung der Situation im 2. Halbjahr 2014 plausibel. Während der Durchführung der Vorhaben passte das WFP die Leistungen stets den sich ändernden Bedarfen und Möglichkeiten an, so z.B. durch die pilothafte Einführung der Food-for-Assets-Komponente, die Repriorisierung von Regionen und kurzfristige Durchführung von Notfallnahrungsmittelverteilungen, als sich die Sicherheitslage Ende 2014 stark verschlechterte. Die Effektivität wird daher als zufriedenstellend bewertet.

### Effektivität Teilnote: 3 (beide Vorhaben)

### Effizienz

Die Kostenstruktur der Vorhaben wird vor dem Hintergrund der sich zunehmend verschlechternden Situation insgesamt als zufriedenstellend bewertet. Zur Deckung des akuten Nahrungsmittelbedarfs in umfassenden Krisen gab und gibt es jedoch keine alternative Organisation, die vergleichbar hohe Mittelvolumina logistisch abwickeln könnte. Das WFP erhob einen Verwaltungsbeitrag von 7 % des deutschen Beitrags. Insgesamt konnten etwa 86 % des deutschen Beitrags für Nahrungs- bzw. Barmittelhilfen einschließlich der damit verbundenen Transport- und Bereitstellungskosten verwendet werden, während die restlichen Mittel für den Verwaltungsbeitrag, die projektbezogenen Kosten des WFP im Land sowie sonstige Kosten verwendet wurden. Die Kosteneffizienz unterschiedlicher Transfermodalitäten aus Sicht der Zielgruppe ist stark abhängig von der Situation der lokalen Märkte. Eine 2012 vom WFP durchgeführte Analyse ergab, dass die Verteilung von Lebensmitteln kosteneffizienter sein kann als Geldtransfers, wenn die Preise auf den zugänglichen Märkten sehr hoch sind<sup>5</sup>. Aufgrund volatiler Wechselkurse, sehr hoher Preise auf den Märkten und kaum zugänglicher Märkte, wurde das Instrument des Barmitteltransfers nur eingeschränkt umgesetzt.

Die Reduzierung von Beschaffungszeiten ist für eine effektive Krisenbekämpfung erfolgskritisch. Um Versorgungslücken zu vermeiden, nutzte das WFP die interne Forward Purchase Facility, die über die zugesagten Geberbeiträge refinanziert wurde. Das BMZ erteilte für die FZ-Maßnahmen eine Ausnahmegegenehmigung für die Anwendung dieses Instruments. Dadurch wurden bereits im Februar 2014 die ersten Güter geliefert, da das WFP vorab mit den Ausschreibungen beginnen konnte. Zudem legte das WFP im Rahmen des eigenen globalen Warenmanagements Notfallreserven an. Bei der Ernährungskomponente des Vorhabens I entstanden dennoch Verzögerungen bei der Beschaffung und Bereitstellung der Spezialnahrung, was ein Grund für ihre eingeschränkte Wirksamkeit war.

<sup>4</sup> Daten liegen nur für das Jahr 2014 insgesamt und nicht den spezifischen Finanzierungszeitraum der FZ-Maßnahmen vor.

<sup>5</sup> Die WFP-Analyse wurde in dem Finanzierungsvorschlag des WFP für die EMOP 200451 ohne explizite Quelle genannt.

Durch die Kooperation mit dem jemenitischen SWF und die Nutzung bestehender Auswahlmechanismen und Verteilungsstrukturen konnten Synergieeffekte erzielt werden. Positiv hervorzuheben sind die durchgeführten Trainings für Ausbilder in den Bereichen Behandlung von moderat akuter Mangelernährung und Nahrungsmittelmanagement.

Zu den durchgeführten Maßnahmen bestand nach damaligem und heutigem Kenntnisstand keine Alternative. Im Programm vorgesehene Aktivitäten, die zu einer Steigerung der Effizienz beitragen sollten, konnten teilweise aufgrund der volatilen Sicherheitslage nicht umgesetzt werden.

**Effizienz Teilnote: 3 (beide Vorhaben)**

### Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Die FZ-Vorhaben waren primär auf eine kurzfristige Verbesserung der Ernährungssituation angelegt, von den Nahrungsmittelnothilfe Maßnahmen wurde ein Beitrag zur Linderung der schlimmsten Auswirkungen der Ernährungskrise erwartet (entwicklungspolitisches Ziel).

Als Indikator zur Messung der übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen wurde für beide Vorhaben die Reduktion der Prävalenz akuter Unterernährung von Kindern unter 5 Jahren in der Zielgruppe definiert. Die letzte umfassende Datensammlung und Analyse erfolgte im Rahmen der WFP Comprehensive Food Security Survey 2014 (CFSS 2014). Die Messungen fanden im Februar und März 2014 statt. Die FZ-Mittel standen jedoch erst ab Anfang 2014 für die WFP-Programme zur Verfügung und wurden während des gesamten Jahres 2014 umgesetzt. Ein Vergleich mit einer projektbezogenen Baseline ist nicht möglich, da nur ein Vergleichswert aus dem Jahr 2011 zur Verfügung steht, jedoch können Plausibilitätsüberlegungen angestellt werden. Aufgrund der Datenlage ist eine Abgrenzung der Wirkungen der beiden FZ-Vorhaben nicht möglich.

Landesweit war die Prävalenz akuter Unterernährung ("wasting") von Kindern unter 5 Jahren seit 2011 mit 13 % nahezu unverändert und verringerte sich bis 2014 lediglich um 0,3 Prozentpunkte. Während sich die Prävalenz in städtischen Gebieten um 2,7 Prozentpunkte verringerte, stieg sie in ländlichen Regionen um 0,6 Prozentpunkte an. Die regionalen Unterschiede waren stark ausgeprägt. In 8 der 13 Gouvernorate, in denen die saisonale Nahrungsmittelverteilung stattfand, wurde ein positiver Effekt seit 2011 festgestellt. Dabei handelte es sich insbesondere um Gouvernorate im gemäßigten Hochland. Eine Verschlechterung der Lage zeigte sich vor allem in Gouvernoraten des inneren Plateaus, die aufgrund des andauernden Konflikts kaum humanitäre Unterstützung erhielten.

Die Prävalenz von chronischer Unterernährung und Untergewicht verringerte sich seit 2011 landesweit um 4 bis 6 Prozentpunkte. Insgesamt waren die Werte chronischer Unterernährung (41,3 %) und von Unterernährung (31,5 %) jedoch weiterhin sehr hoch.

Insbesondere unter Berücksichtigung der landesweiten Verschlechterung der Situation, auch in den Monaten nach der Datenerhebung, ist es plausibel, dass die Bereitstellung der Nahrungsmittel kurzfristig zur Linderung der schlimmsten Auswirkungen der damaligen Ernährungskrise auf individueller Ebene der Empfänger in den Zielgebieten und zur Verbesserung der humanitären Situation beitrug. Die übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen werden daher als zufriedenstellend bewertet.

**Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 3 (beide Vorhaben)**

### Nachhaltigkeit

Aufgrund des Nothilfecharakters (Eilverfahren bei Naturkatastrophen, Krisen und Konflikten im Einklang mit Tz. 47 der FZ-TZ-Leitlinien) hatten beide Vorhaben einen eingeschränkten Nachhaltigkeitsanspruch.

**Vorhaben I** sollte gemäß Konzeption auch Sonderinitiativen kofinanzieren, die das Ziel hatten, die WFP-Programme zukünftig zu verbessern und auf eine Stärkung der Nachhaltigkeit ausgerichtet waren. Unter anderem sollten Optionen für die lokale Produktion von Spezialnahrung untersucht werden, die später in einer lokalen Produktion hätten münden können, ebenso wie Möglichkeiten für ein besseres Monitoring durch Mobil- und Datenfernübertragungssysteme. Aufgrund der sich verschlechternden Sicherheitslage konnten diese Aktivitäten jedoch nicht durchgeführt werden. Das Mädchenschulprogramm umfasste auch Ausbildungsmaßnahmen für Mitarbeiter der Regierung und Partnerorganisationen zum Aufbau von Kapa-

zitäten. Grundsätzlich wurden die Aktivitäten im Rahmen des Mädchenschulprogramms Ende 2014 zugunsten von Nahrungsmittelnothilfen repriorisiert. Das Programm half dennoch, eine gute Beziehung zwischen den Schulen und den Mädchen aufzubauen, wodurch eine gewisse Nachhaltigkeit hinsichtlich des zukünftigen Schulbesuchs zu erwarten ist.

Die im **Vorhaben II** geplanten und teilweise umgesetzten Bargeldtransfers hatten das Potential, die Bedürftigen längerfristiger dazu zu befähigen, ihre Ernährungssituation zu verbessern, dies gilt gleichermaßen für die Resilienzstärkenden Maßnahmen der Food-for-Assets-Komponente. Allerdings wurden die Cash-for-Food-Maßnahmen nur in geringem Umfang durchgeführt und die Food-for-Assets-Komponente nicht durch die FZ-Vorhaben kofinanziert. Die Verteilung von Nahrungsmitteln wurde durch Aufklärungskampagnen ergänzt, um eine Teilnahme der Zielgruppe an lokalen Programmen in den Bereichen Soziales, Gesundheit und Bildung zu erreichen.

Bei beiden Vorhaben wurden die staatlichen Strukturen soweit möglich eingebunden, wodurch das Thema Ernährung dort weiter verankert werden konnte. Eine größere Anschlussfähigkeit der Maßnahmen war unter anderem aufgrund der Sicherheitslage kaum möglich, da die knappen Ressourcen für Nahrungsmittelnotverteilungen priorisiert wurden.

Die Nachhaltigkeit entsprach damit unter Berücksichtigung der an Soforthilfemaßnahmen zu stellenden Ansprüche den Erwartungen.

**Nachhaltigkeit Teilnote: 2 (beide Vorhaben)**

### Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

<b>Stufe 1</b>	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
<b>Stufe 2</b>	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
<b>Stufe 3</b>	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
<b>Stufe 4</b>	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
<b>Stufe 5</b>	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
<b>Stufe 6</b>	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

### Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.